

Wie eine Stadt ihre Ehre verliert

40 Jahre hat der Kommunismus die Deutschen mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen. Jetzt soll seine „Nachfolgepartei“ in Deutschlands Hauptstadt wieder an die Macht dürfen.

Diesmal nicht mit Hilfe der Roten Armee, sondern der Berliner SPD. Das ist

kein Albtraum, sondern politische Realität im 13. Jahr nach dem Fall der Mauer. Wir lernen aus der Geschichte, dass wir nichts aus der Geschichte lernen. Die Grünen, traditionell Partei der nützlichen Idioten, machen begeistert mit.

„Aber die PDSler sind doch

nicht untüchtig!“ Das stimmt. Aber gute Leute gab es auch in der SED (und anderswo auch), und jeder hat das Recht auf eine zweite Chance. Das ändert nichts daran, dass - nach allem, was war - das Verbrechen des Kommunismus keine moralisch legitimierte „Nachfolgeorganisation“ haben kann. Kapiert ihr das nicht?!

Jetzt rächt sich auch eine jahrzehntelange Abwehrlinse Berlins gegen innere Verfallserscheinungen. Diese haben die Stadt John F. Kennedys viel von ihrer Ehre als Frontstadt der Freiheit gekostet: Die hingenommene Linksradikalisierung von Jugend- und Bildungseinrichtungen zum Beispiel, Harlem-artiger Substanzverlust ganzer

Stadtviertel, organisierte Kriminalität in widerlichsten Formen.

Die politische Medizin dagegen heißt nicht: Rückkehr des Kommunismus, sondern entschlossene Werte-Reparatur, wie sie andere Weltstädte schon erfahren haben, New York oder Singapur zum Beispiel.

Berlin braucht eine Rückkehr zu preußischen Tugenden!



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Darf die PDS in Berlin mitregieren?

Seit wann so pingelig, Angela?

Ach, Angela. Neulich speisten Sie mit Gregor Gysi. Jetzt stehen Ihnen die Haare zu Berge. Wie bei der Sixt-Reklame. Schreck, lass nach. Im Berliner Senat könnte die PDS sitzen. Und das 40 Jahre nach dem Mauerbau!

Aber da war doch was. Auch die Ost-CDU begrüßte Mauer und Stacheldraht. Entschuldigt haben sich die Blockflöten bis heute nicht. In Landkreisen und Gemeinden

koalieren sie mit der PDS wie früher mit der SED.

Übrigens,

auch die West-CDU war nie pingelig. Der Kommentator der Jungengesetze, Globke, war Adenauers Staatssekretär. Carstens und Kiesinger waren in der NSDAP. Der eine wurde Bundespräsident, der andere Kanzler.

Und heute? CDU-Landowsky ist der Hauptverantwortliche der Berliner Milliardenpleite. Schwarze Kassen, Geldwäsche, die ekelhafte Erfindung der jüdischen Vermächtnisse und das Geld von Waffenschmieden - Pfahls, Hürland, Schreiber -, das alles klebt an der CDU. Sie hat sich die Hände in vielem gewaschen, nur nicht in Unschuld.

Berlin braucht, was die CDU noch nicht geschafft hat: einen wirklichen Neuanfang. Der geht nicht ohne die Ost-Berliner und

die PDS. Auch nicht ohne CDU und SPD mit anderen Gesichtern.

Sie müssen die Suppe auslöfeln, die sie eingebrockt haben. Ein von einer breiten Mehrheit getragener Senat kann Berlin sanieren. Wenn es um Geld geht, hat er die Unterstützung von Bundestag und Bundesrat.

Berlin ist dabei, eine europäische Metropole zu werden. Die Stadt der Begegnung zwischen Ost und West. Berlin braucht ein weltoffenes Klima. Auf den Mief kleiner Geister kann die Hauptstadt verzichten.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine